



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

6. Artickel. Bericht für den 5. Tag geistlicher Vbungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

cap. kürzlich sollen widerholet werden in der jährlichen Beicht.

Zum Beschluß dieses vierten Tags begehre ich von dir / daß du dich des Gesprächs / und Kurzweil mit andern enthaltest / statts deine Sünd bereuest / und mit dem Propheten sagest: Tota die contritus in grediebar. Den ganzen Tag hab ich in Trarigkeit zugebracht. Psal. 37.

Der 6. Artikel.

Besondere Lehr und Vnderrichtung für den 6. Tag der geistlichen Übungen.

Dies ist der zweyte Tag / welchen ich dir zur Reinigung deiner Seel verordne / an welchem du mit die Sünd deines verwischenen Lebens / sondern den gegenwärtigen Stand derselben umb etwas genauer und gründlicher zu erwegen hast; nemblich deine gegenwärtige Unvollkommenheiten / deine böse Gewohnheit und sträffliche Gebrauchs Item die Wurzel oder Quelle / aus welcher sie herfür wachsen oder quellen: damit du dieselbe durch wahre Reu und Leyd / und andere Mittel so dir Gott eingeben wird / außreuten und vertilgen mögest. Nach reiflicher Durchgründung obgemelter Sachen verzeichne alles / was dir Gott eingeben wird / damit du dich dessen zu seiner Zeit gebrauchten mögest. Neben dem so wird dir solches wohl zu deiner fährlichen gemeinen Beicht bekommen / so du am heutigen oder folgenden Tag thun sollst / wosern sonst keine Verhinderung einfält.

Die erste Betrachtung.

Vom gegenwärtigen Stand deiner Seel / und was sich in der selben von deiner letzten geistlichen Übung an begeben habe.

Nach verlichem Vorgebet / und Bildung der Gegenwart Gottes / gleichfals auch Christi in seiner Einfalt der Einöde / laß dir seyn als wan du mich sehen thätest / wie der verlehrene Eusebius auf dem Hauß seines Vatters auch ein höhnliches / spöteliches / und rathlos armeliges elendiges Leben führe / in welchem ich mich selbst in deinem erbärmlichen Stand erweise / ihm fürnehme wider zu seinem Väterlichen / und seiner Gnad zu leben: und bedencke endlich als wan du der weichen Sohn selbstest wärest. Begehre von ihm daß du den elendigen Stand deiner Seel erkennen mögest / und deinen Mangel haben.

1. Punct.

Zum ersten erwege und bedencke / in welchem Stand du jetzt sehest / so wirst du sehen / für ein Streit du statts wider demen gehast. Bedencke anfänglich / was du für dancken hast / worauff deine Meinung ist / wie du dich in deinen Wercken / in deinem Handel und Wandel verhältst.

2. Wie du deine Zeit / und dein Leben bringest / durchgründe alle deine Wercken / Morgen früh an bis in die Nacht / nicht schlaffen gehst: Item die Werck wech alle Wochen / alle Monat zu thun pflegest. Endlich die so du einmahl im Jahr wechtest. Und sehe an / was du in einem Jahr für Mangel begehst.

3. Wie du dich gegen Gott verhältst/wie du ihn so wenig verehrest/ wie wenig du gedankst ihm zu gefallen / wie wenig du ihm für seine Wohlthaten dankest / wie wenig du seinen Göttlichen Einsprechungen folgest/wie siederlich du dich der Mittel/ welche er dir zu deiner Vollkommenheit gibt/ gebrauchest; den geringen Eysser die Ehr Gottes zu befürdern; wie daß dir so wenig zu Herzen gehe wan man Gott erzörnet; wie wenig du Lust habest mit Gott und Göttlichen Sache umzugehen; wie du auß der Gemeinschaft Gottes und Göttlicher Sachen zunehmest; deine schlechte Andacht/deine Trägheit/Unschreiblichkeit/deine Verirrung im Gebett/deine Laosheit in deinen geistlichen und andächtigen Übungen/welche du vor seinen Augen und in seiner Gegenwart verichtest.

4. Wie du dich gegen die Christliche Kirch/ deren du ein Glied bist/ oder deinen geistlichen Stand (wofern du geistlich) verhalten thust. Wie wenig du dieselbe und deinen Ordensstand geliebt/ und darauff gegeben. Wie lässam und nachlässig du nach dem Ziehl und End/welches dir dein Ordensstand fürschiebet/gerachtet. Wie wenig du auff die Mittel geachtet dein Ziehl und End zu erlange/wie wenig du darnach gefragt ob du lebest wie ein wahrer Christ/oder wie ein wahrer geistlicher leben soll. Wie gering du den Schatz/welchen dir Gott in der Christlichen Kirch/ oder im geistlichen Stand vorhalret/geschätzet / wie geringe Mühe du angewendet die Gebott der Kirchen/Regulen/ und Anordnung deines geistlichen Standes zu erkennen/ zu lehren/ und zu halten; wie daß du so wenig auff das wahre Christenthumb/ und deinen Ordensstand gegeben / und mit deinem bösen Leben demselben einen bösen Nahmen gemacht/ noch wider diejenigen/ welche sie verfolgen/ verthätiget. Daß du das Hoch des Christthums oder deines geistlichen Standes

für schwär gehalten/ und diejenige/ welche außserhalb desselben leben/ für glückseliger geschätzt. Daß du dich nit bestiffen dieselbe in geistlichen und zeitlichen Sachen nach deinem Vermögen zu befürdern. Daß du wider das Gelübt der Armuth eine oder die andere Sach im geistlichen Stand als eigen gebrauchet/ daß du deinen Obren nit gehorsamet/ dieselbe geurtheilet/ übel von ihnen geredt/ wider sie genurret/ ihre Weiß zu regieren getadlet; noch wider diejenigen/ welche nit mit ihnen zu frieden verthätiget.

5. Wie du dich gegen deinen Nächsten verhalten/ er sey dir gleich bekant/ oder unbekant/ dein Hausgenos/ oder nit / deines gleichen oder dein Underthan : wie wenig Lieb du zu ihnen hast / ja so gar etwan einen Haß/ Unwillen und Grollen auff einen oder den andern auß ihnen tragest / also daß du sie überzwerch ansehest / oder entweder auß Mißgunst / oder andern Ursachen gar nit/ oder gar ungerm mit ihnen unabgehest : wie du über sie argwohnest / dieselbe freventlich urtheilest / und ihre Wort und Werck zum argen auflegest; wie du sie so gering schätzest/ und in schlechten Ehren haltest / noch bedenkst daß sie Ebenbilder Gottes / und wie sie Gott selbst so hoch liebet. Wie du ihnen so wenig behülfflich / geringen und schlechten Trost gibst/ wan sie deiner in ihrer Krankheit/ oder andern Anliegen bedürfftig; wie du ihnen mit Unwillen und ungerm zu Hülff kommest. Wie daß du ihnen geringe Freundschaft erweistest/ ihre Mängel nit ertragen kanst / wie du sie mit Stichworten anredest / wie du sie deiner nit würdig schätzest / und solches mit Worten oder Gebärden zu verstehen gibst/ und also wider die Liebe handelst; wie du mit großer Freiheit von den Mängeln und Verbrechen der andern redest/ und denjenigen offenbahrest/ welche es nit

n't angehet / oder welche sie nit verbessern können/wie du so geringe Lieb und Herz hast andere/welche in deiner Gegenwart von den Unvollkommenheiten der andern reden / zu verhindernen / oder das Gespräch anderswo hin zu wenden. Wie du deinem Nächsten Verlust oder Schaden verursacht; entweder an ihrer Seel durch dein böses Exempel/ oder an ihrem guten Nahmen durch dein nachreden/schmähen und verspotten/oder an ihrem Leib oder Gesundheit; oder an ihren Gütern durch Besetzung frembder Güter; durch stehlen / berauben/ oder durch helfen stehlen/berauben oder dergleichen.

6. Wie du dich gegen dich selbst verhältst; wie du deinen Leib und Fleisch zu sehr liebest/ und allenthalben deine Gemächlichkeit suchest Wie du zu sehr nach Ehren/großem Ansehen und Gunst der andern strebest/wie du so wenig auff die eufferliche Zucht un Ehrbarkeit gibst / und so wenig der innerlichen Demuth befließest: wie wenig du dich selbst verlaugnest/ verachtest/ und haffest: wie wenig du deine unrdentliche Anmütungen und Neigungen/ oder böse Begierden im Zaum haltest/insonderheit die/welche dir mehr zu thun machen / wie du so nachlässig guts zu thun/ so wenig acht gibst auff deine fünff Sinn / durch welche der Todt gleich als durch Fenster in deine Seel einschleicht; wie du deine viehische Gelüsten so wenig undertrückest/ wan du von denselben in Gedanken / oder durch andere Gelegenheit angereizt wirst; wie wenig du die Gelegenheit vermeidest / und zu frey in Gefahr stellst.

Wan du alles dieses reißlich und wohl nit auff ein/sondern unterschiedliche mahl erwogen alsdan kanst dich z. in dein Herz schämen / daß du in einem so elendigen und abschewlichen Stand vor deinem Gott erscheinst / in welchem du kaum vor einem ehrliz-

chem Man erscheinen dürfftest. 2. So kanst dich verwunden/daß Gott mit dir böser große Gedult gehabt / und dich nit aus seiner Kirchen oder dem geistlichen Stand verstoßen / daß er das Urtheil nit über dich gefallen/und gesagt/ daß man den unrechten Baam abhauen solle; und einen andern fruchtbaeren an seinen Platz pflanzen. Wie seine Heiligkeit und Keuschheit dem Unflath vor ihren Augen hat sein können und dich als ein unflätiges Geschlecht/ welchem nichts weder sinnlicher Exempel/ oder abschewlicher Wust herkommen können mögen. Wie sich seine Gerechtigkeiten nit gerechnet habe: wie er dem bösen sein Englen/ ja allen seinen Creaturen zugelassen sich an dir zu rechnen. Am meisten aber verwundere dich/daß seine Güte so groß/daß er dir/(ungeachtet aller bösen verhalten und Verbrechen) in Gute / gleich als einem verlorenen Zehingegeben/wider zu ihm zu kehren mit Beheißung/daß er dir alles vergeben werden fern du solches auß aufrichtigem und gütlichem Herzen begehren würdest. 3. Erwundere eine eysrige Lieb gegen einem so geringen Vatter. 4. Frem eine Key und Dürre/daß die beste Zeit deines Lebens so unruhig und liederlich vorüber gangen/ oder daß in gemelter Zeit neben so großer Unwissenheit so wenig guts ge. han. daß du nicht an dein Ziel und End gedachst/ oder Mittel zum selbigen zu kommen/so schicklich für die Hand genommen. Wan Gerechtigkeit andern als dir solche Gnad erwiesen/ so fleißig würde er nach der Vollkommenheit und wahren Tugenden gestrebt haben: so würde er den Englen für eine Hure so macht haben? was für nutz würde er mit den Menschen durch sein gutes Exempel beschafft haben? wie würde er seinen geordneten Ordenstand nit berümbt gemacht haben?

Die 2. Betrachtung.

Von den fürnehmlichsten Quellen
oder Wurzeln / auf welchen in uns
gemelte Unvollkommenheiten
herfür quellen oder er-
wachsen.

Zieh diese Betrachtung an wie die vori-
gen / und gedенcke als wan du selbst
der verlorne Sohn wärest. Begehre von
Gott/das du die Quelle deiner Unvollkom-
menheit wohl erkennen mögest / und durch
sichere Mittel verstopffen. Bedencke eine
nach der andern.

1. Punct.

5. Haffe einen Haf/Grausen und Abscheuen
ab allen deinen Unvollkommenheiten/ derge-
stalt/ das du nimmer von ihnen hören / das
du sie nimmer begehen wölest. Wan du
recht erkennen soltest/ wie sie so leidig und ab-
scheulich/ wie sie Gott so sehr missfallen/ wie
schädlich sie deiner Seel/ wie sie der Kirchen
Gottes und deine in geistlichen Stand eine
Schand und Unehre / so würdestu vor ihnen
einen größern Abscheuen haben / als vor der
Höll und allen Teufflen in der Höll. 6. Be-
gehre von Gott dem Vatter/ gleich wie der
verlorne Sohn thäte/ demüthige Verzen-
hung durch die Verdiensten des Herrn Jesu
Christi seines ganken Lebens und aller seiner
Werck / seiner Ehr und Gebühr gegen sei-
nem himlischen Vatter/ gegen seiner Mut-
ter/ gegen dem H. Joseph / gegen andere
Menschen / welche er für Schwester und
Brüder hielte/ und gegen ihm selbst/ in al-
lem diesem seinem verhalten sehe an/ wie un-
der deinem und seinem verhalten ein so gros-
ser Unterschied. Dessen ungeacht so under-
lasse nit zu begehren/das er alle deiner Unvoll-
kommenheiten durch die Vollkommenheit
seines verhalten ergänzen und gut machen
wölle. Zu diesem End begehre die Fürbitt
der S. Jungfrauen Maria/ deines H. En-
gels/ und anderer Heiligen mehr.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an/ wie dir der heiligi
Geist und deine Andacht eingeben wird.



R. P. Saffien, 2. Band.

Die erste Quelle oder Ursach ist/das du

nimmer/ oder gar selten und wenig/ o-

der obenhin gedенckest / zu was End das

dich Gott erschaffen / zu was End er dich in

den geistlichen Stand beruffen / und das du

keinen rechten eyfrigen und kräftigen Will-

len zu deinem End zu kommen ; das du es

beym nechsten bleiben lastest/ das du es wohl

gern sehen mögest / das du deine gute Für-

nehmen / welche du in deinen geistlichen U-

bungen/ oder sonst das Jahr durch in deinen

Betrachtungen machest/ mit schriftlich ver-

zeichnest/ oder dich mit dem genügen lastest/

das sie auff dem Papier/ aber dich wenig be-

kümmere/ wie sie in das Werck mögen ge-

richtet werden/ als wan du nimmer gehört

hättest/ das die Werck vor Gott gerecht ma-

chen/ und das die Höll voller gutes Willens/

der Himmel aber voller guter Werck.

Dies soll dir Ursach geben dich in dein

Herz zu schämen/ fürnehmlich dieweil du ein

vernünftiger Mensch/ und von Gott Gnad

bekommen / das du in dich selbst gehen/

und zurück an dich selbst gedенcken / und

deine eigene Werck durchforschen mögest/ welches andere Thier nit können. Diese Nachsinnung auff dich selbstn halter dich dahin/ das du gedencst zu was End du deine Werck verrichtest/ und insonderheit wo zu das du erschaffen / oder wo zu das du in den geistlichen Stand beruffen. Verlasse dich nit darauff / das du viel heylsamen Gurnehmen auff verzeichnet hast / und viel guts gelesen: deine Werck und nit deine Gurnehmen wol den dich selig machen/Gott wird einen jedweden nach seinen Wercken belohnen/Matth. 16. Deswegen sprich mit dem David *Vixi nunc ceppi, &c.* Ich hab mir fürgenommen gleich an zu fangen. Begehre hierzu die Göttliche Gnad/ durch die Verdiensten Jesu Christi.

Der zweyte Punct.

Die 2. Quelle ist / das du zu viel auff menschliches Bedencken siehest/ und das du dich in deinem Thun und Lassen nach dem jenigen richtest und regierest/ und in deinen Unvollkommenheiten zur Entschuldigung vorwendest / was die Weltmenschen thun oder sagen: das du auff die gewöhnliche Meinung der Menschen gehest / und nicht auffmerckest/ was Gott in seinen Gebotten von dir erfodere/ noch auff die Wort und Wercke Christi/ welche du doch in deinem Handel und Wandel als einer geraden Regel zu folgen schuldig/ noch auff das Exempel der S. Jungfraw Maria/ und anderer Heiligen Gottes/ insonderheit des Stiffters deines Ordens/ oder anderer Personen/ welche im selbigen from und selig gelebt haben. Ja das du allein deine Augē auff die Unvollkommene schlagest/ und dich nach ihnen richtest. Wie ist es nun möglich/ das du zu deinem End und zur Vollkommenheit gelangen könnest. Soltestu dich nit billig schämen/

das du auß menschlicher Klugheit / in den Dingen/ wo du kanst/ das beste zu haben/ dich zu erwählen befeisset: aber in der Welt zu leben / und zur Vollkommenheit zu kommen/ das schlimmste und schlechteste nimmest. Der jenige/ welcher schreiben befeisset sich die beste Vorschrift zu haben/ und derselben zu folgen. Du gibst dir auß/ das du from und wohl leben willst/ und folgest der Weisheit der Unfrommen/ der weltlichen Weisheit zu leben/ welche die lerärgste ist / von welcher der H. Johannes sagt 1. Joa. 5. *Mundus totus in malo est, &c.* Das sie ganz und gar böseheit stecke. Christus unser Herr selbstn halter sie unwürdig/ das er für sie leidet. Joan. 7. *Non pro mundo rogabo, &c.* geschehet öffentlich das sie ihn hasse. *Me me odit Joan. 8.* Das sie sich seinen Werck und Gurnehmen widersetzen/ welches ihres Unheyls wird sie vom Reich ein Fürst dieser Welt genant wird. Wer ist / der sich dessen nicht billig bedenken habe/ mein Seel fürchtestu dich nicht der blinden Welt/ von welcher du dich hien ablassen laffest / hinab in die böllische Ort fallen? deswegen laß solche verführerische/ schädliche menschliche Bedencken/ und richte dich nach der Weisheit des Herrn Christi/ und folge demselben/ welcher dich nicht verführen kan noch will.

3. Punct.

Die dritte Quelle ist / die weltliche/ die wohnet hast deine Werck/ welche weltlich und übel zu verachten/ und dich mit dem begnugest/ das sie geben/ wenig gedencst/ ob sie wohl und weltlich verachtet oder nit.

Allhie mustu wissen und erwogen

dein Leben beschaffen sey gleich wie dein Handel und Wandel beschaffen. Daß die Vollkommenheit deines Lebens in der Vollkommenheit deiner Werck bestehet. Item daß kein auß allen deinen Wercken für gut und vollkommen könne gehalten werden / wan dasselbige nit wohl verichtet werde: das aller fürnehmste das zu den Wercken gehöret / ist daß du eine reine / aufrichtige / und unverfälschte Meynung haben müßest. Bedencke den edlen Spruch des H. Dionysii: Bonum ex integra causa, malum ex quolibet particulari defectu: Damit ein gut Werck ein rechtes gutes Werck sey / so muß es alle seine erforderte Umstände und Beschaffenheit habē / wan es allein an einer erforderter Sache mangelt / als dan taug das ganze Werck nichts. Dis soll dir wohl und tieff zu Herzen gehen / und dich sehr verdemütigen: dan du kanst durch auß nit mit Sicherheit sagen / daß du jemahl ein einiges gutes Werck gethan. Aber gar wohl mit dem H. Bernardo lae domo interior. Terret me Dominus tota vita mea. Ach Gott / mein ganz Leben machet mir Angst / dan wan ich dasselbe durch und durch sehe / und mit allem Fleiß durchforsche / so finde ich anders nichts als laurer Sünden / und Unfruchtbarkeit; und wan es schon zu Zeiten etliche Früchten / oder gute Werck zu bringen scheint / so seynd sie doch unvollkommen / sie haben einen innerlichen Mangel; also / daß sie dir mißfallen können. Dieweil nun demselben also ist / so scheint mir doch / als wan es nit also wäre / welches mein größtes Unheyl ist. Zum 2. So hastu dich wohl zu besorgen und zu fürchten / daß du in deinem Sterbstündlein / wan dich Gott richten / und daß man deine Werck nit auff die betriegliche und falsche Waag dieser Welt / (welche das ungewichtige für wichtig / und das wichtige für ungewichtig

erkennt) sondern auff der unbetrieglicher Waag des Göttlichen Gerichtes abwagen würd / daß du sag ich / mit deinen Wercken nit für ungewichtig befunden werdest / und daß man dir nit vorwerffe / was man dem Nabuchodonosor Daniel. 4. verwies: Appentus es in statera, & inventu minus habens.

Item daß dir dein Engel nit sage / welches der Engel zu jenem Bischoff zu Philadelphia sagte: Non inveni opera tua piena. Ich finde daß deine Werck vor meinem Gott nit völlig seynd. Und daß nit allein deine böse Werck / sondern auch deine andere Werck / welche gut zu seyn scheinen / von Gott am Tag des Gerichts verworffen werden.

Deswegen sey mit allem Fleiß dahin gedacht / daß du in das künfftig alle deine werck wohl verichtest / dan hierin bestehet deine ganze Vollkommenheit. Es ist nit damit gethan / daß du einen Genugen an deinen Wercken / sondern Gott muß seinen Genugen an denselben haben. Gott hat ein sehr scharpff Gesicht / und sihet die allergeringste Unvollkommenheit an deinen Wercken / darumb sehe selbstien fleißig auff deine Wercke / damit nichts an denselben mangle.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit Christo / welcher sein ganz Leben durch der massen alle seine Werck wohl und vollkommenlich verichtet / daß er sicherlich zu den Juden seinen Feinden / welche immerdar etwas an seinen Wercken zu tadeln suchten / sagen dorffte / Jo. 8. Wer ist under euch alle / der mich einer Sünd überzeugen könne? Zu dem so sagt er selbstien: Quae placita sunt ei facio semper. Ich ehue nie nichts / als was meinem himlischen Vatter gefällig. Begehre auß gankem Herzen durch sei-

ne Verdiensten und Vollkommenheit aller seiner Werck / daß er die Mängel deiner Werck übersehen / und ein groß ernstliches Verlangen verleyhen wölle / daß du ihm auff das genaust folgen / und alle deine Werck wohl und vollkommenlich in das künfftige verrichten mögest.

Die dritte Betrachtung.

Von denselben Quellen oder Wurzeln / auß welchen in uns gemelte Unvollkommenheiten herfürquellen oder erwachsen.

Nach verrichtem Vorgebett / und andern Vorbereitungen wie in vorigen Betrachtungen.

1. Punct.

Um ersten erwege die vier Quelle deiner gewöhnlichen Unvollkommenheit: nemlich / daß du dich wie ein Wetterhan / oder Fahnlein auff einem Thurn nach einem jedwedern Wind umbdrehest / daß du auff dem Weeg der Christlichen und geistlichen Vollkommenheit nit steiff und beständig fortgehst / daß dich die geringste Verhinder- oder Beschwarnus auffhalte / und zuruck treibe / daß du gleich müd und verdrüssig wirst. Du wolest wohl gern in allen Tugenden vollkommen seyn / wan es keine Mühe und Arbeit kostete / und wan du sie nit schlaffen zu wegen bringen mögest. Du thust fast dein ganz Leben mehr nit als allzeit anfangen / du haltest nit steiff bey deinen geistlichen Übungen. Du bist wie ein Baum / den man oft von einem Orth an das andere pflantet / welcher nit keine Frucht trägt. Diese Unbeständigkeit kommet allein daher / 1. diereil du

nit erkennest / noch recht begreiffest / was für ein grosses Gut und Nutz sey bey den Übung in den Tugenden. 2. Oder aber wan du schon schon erkennest / daß du sie nit hoch und werth genug schätzest. 3. Oder wan du schon hoch haltest / daß du keinen rechten Euffer in denselben hast / oder auch daß du die Sach schlechtlich angreiffest. Wan du also diesem recht nachsinnen willst / so wirst du den / daß ihm anders nit sey / und daß deine Unbeständigkeit billig zu hassen und zu verfluchen hast / und dich selbst zu schamen insonderheit wan du ansehen willst / wie die Kinder dieser Welt so beständiglich in die Sünden / und in der Untugend verharren steiff bey den Gefähen dieser Welt / wie daß sie von ihrer Weis zu leben / nit durch tägliches Unglück / welche ihnen in diesem Leben begegnen / noch durch die Gedulder ewigen Pein und Quaal in der Hölle mögen abgebracht werden. Item wan du selbst / der du dich für einen Diener Gottes vor Gott / seinen Englen und vor den Menschen aufgibst / durch eine geringe Verachtung von Gott abweichst / und den Weg der Tugenden verlassst. Als wan du dem Gott weniger / als sie der Welt / verachtet wärest / und als wan du geringere Verachtung von Gott / als sie von der Welt erwarten hättest. Nach der grossen Verdandung / und der unleidlichen Schwachheit dem gütigen Gott geschickel / daß du sollstu einen tappfern mutz fassen / und künfftige dich mit Beständigkeit in den Tugenden zu üben ; diereil solche Übung nit werth und nützlich / diereil sie kein Gedenken groß Wohlgefallen geschickt / diereil sie grosse Belohnung so wohl allhie in diesem Leben dort in jener Welt mit sich bringt. Sprich begehre vom H. Geist die Gnade und die der Starcke. Sprich mit dem Propheten David: Spiritu principali confirmatus.

stärcke mich O Herr/ mit einem ritterlichem und tapfferen Geist. Item das Gebettlein dessen sich die Kirche Gottes gebrauchet. Deus qui diligentibus te facis cuncta prodesse: da cordibus nostris inviolabilem tue charitatis affectum, &c.

Der zweyte Punct.

Zum 2. erwege die 5. Quell deiner Unvollkommenheiten: Nämlich/ daß du nit rechtmässiger weiß/ und wie du hättest sollen/ den Weg der Tugenden eingangen/ daß du nie durch die Dämpfung/ und geistliche Abtödtung deiner unordentlichen Anmühtungen/ und unmaßigen Bewegung deines Herzens/ den Weg zur Christlichen und Geistlichen Vollkommenheit angefangen: dan die underdruckung gemelter Anmühtung ist der Grund aller Heiligkeit/ und eines ganzen Geistlichen Lebens/ gleich wie die Freyheit/ und Muthwilligkeit derselben/ den Grund/ und Anfang aller Laster und Bosheit. Daher kommet es daß die unordentliche und unmaßige Anmühtungen deines Herzens dermassen eingewurgelt/ und steiff halten./ daß man sie nit als mit sehr grosser Mühe zu rechter Vernunft bringen könne. Du bist keines Geistlichen Streits gewohnt/ daher geschichts/ wans zum Streit kommet/ daß du gleich überwunden wirst/ und gleich in allen dingen den unmaßigen Gelüsten und Begierlichkeiten deines Herzens und deiner Sinn nachgibst/ und folgest. Wan erwan ein oder das andere gute Werck zu thun ist/ und sich eine Beschränkung/ so gar von weitem/ erzeiget/ als dan gibstu gleich gewonnen: da doch unser Heyland von allen Christen/ und insonderheit von Geistlichen Personen erfordert/ daß sie durch eine Verläugnung/ und heylsamen Haß ihrer selbst anfangen sollen.

Luc. 14. Matth. 16. Zu dem so sagt auch der Heilige Paulus: Qui Christi sunt, carnem suam, &c. Diejenigen welche sich für wahre Christen aufgeben und seyn wollen / haben ihr muthwilliges Fleisch mit seinen muthwilligen Begierlichkeiten geereuziget. Galat. 5. Dieß ist das Fundament des Geistlichen Baus/ die erste Thur/ durch welche man in das Haus Gottes eingehen muß/ das fürnehmste Rad im Geistlichen Wärrerck deiner Seelen/ damit alle Stunden/ das ist alles Thun und Lassen/ recht und wohl gehe. Zu dieser Freyheit und muthwilligkeit des Herzens/ setze ich die Freyheit und muthwilligkeit der fünf Sinn/ welche gar übel zu Zeiten verwahret werden/ insonderheit der Augen/ der Ohren/ und der Zungen. Endlich dieweil die fünf Sinn unsers Leibs gleich als 5. Wforten seynd/ durch welche der Tod/ das ist/ die Sünd in eine Seel ein zu gehen pflegt. Jerem. 9. zu dem auch dieweil nichts in dem Verstand des Menschens/ welches nit zu vor in den 5. Sinnen gewesen: was ist es Wunder/ daß in deinem Verstand/ und in deiner Seel so grosse Unordnung/ und grosse Mängel/ wan gewelte 5. Sinn so übel verwahret werden?

Hieraus hastu 1. dich selber deiner Thorheit zu schämen: dan du wilt ohne einiges Fundament oder Grund barwen/ du wilt ohne Flügel fliegen/ wan du die Vollkommenheit zu erreichen vermeinst/ che du deine unordentliche Anmühtung und muthwillige Bewegungen deines Herzens zuvor gedämpffet. 2. Hastu Ursach einen grossen Muth zu fassen dich selbst ritterlich zu überwinden: dan dieß ist ein grosser Sieg/ als wan du Stätt und Schlöffer einnehmen thätest. Hiemit wirstu Gott/ allen Englen und Auserwählten Gottes einen sehr grossen

gefallen thum. Welche dir in deinem Streit zu sehen / und die Stärke des ewigen Gottes in dir verwunderen.

welche in allen ihren Wercken und Reden auff die Ehr Gottes zu gehen pflegen. Arbitrium mentis solita non hominem, sed Deum querere.

Der dritte Punct.

Zum 3. erwege die Quelle deiner Unvollkommenheiten; nemlich / daß du keine reine / unverfälschte Meynung in deinem Handel und Wandel zu haben pflegst. Daß du deinen eygen Nutz und Vortheil suchest / und nicht darauß gehest / daß du Gott gefällst. Als Exempel weiß / wan dir etwas befohlen wird / oder zu thun vorfallet / darzu du einen Lust / und darin du einen Wohlgefallen hast; alsdan pflegstu solches mit Freuden und gern zu verrichten; nit eygentlich darum daß du Gott darin gefallest / oder dem Gehorsam genug thust; sondern dieweil du deine Gemächlichkeit oder deine Ehr dabey suchest / oder findest. Hergegen aber wan dir etwas befohlen wird / oder zu thun vorfallet / darzu du keinen Lust hast / dieweil du keine Ehr / keinen Nutz noch Gemächlichkeit dabey siehest / alsdan hastu keine Freud darbey / du erdenckest hundert Ursachen dich auß zu reden / oder thust dasselbige oben hin / mit murren und Unlust. Was ist es dan wunder / daß auß einer verfälschten Meynung so viel Mängel und Unvollkommenheiten herkommen? und daß dich Gott auß gerechtem Urtheil in so viel Mängel fallen lasse? dieweil du keine Meynung hast ihm allein zu gefallen?

Dies soll dich antreiben in allen deinen Sachen eine reine unverfälschte Meynung zu haben / in allen deinen Wercken die Ehr Gottes zu suchen / und nit auß deinen eygenen Nutz oder Vortheil zu gedencen. Endlich begehre solche reinigkeit von Gott / durch die Fürbit der seeligen Jungfrauen Maria /

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit der H. Jungfrauen Maria an / damit sie ihrem Ehemann dancke / daß er dir die fürnehmste Quelle deiner Unvollkommenheit zu erkennen gegeben. Item damit sie dir den H. Engel lange / gemelte Quellen mit seiner Ehre zu verstopffen / und auß zu duren.

Die vierte Betrachtung.

Wan du willens an diesem Tag die gemeine Jährliche Beicht zu thun / kanstu die Betrachtung und andere behalten / von welcher im 2. Cap. geacht ist. Wo aber nit / so widerhole die 3. Betrachtungen. Damit du alles desto besser durchdringen und begreifen magst. Wie diese widerholung geschrieben hab ich dir im vorigen gnugsam erklärt. Erwähle dir die Puncten / an welchen du am meisten gelegen / und welche dich am meisten zur Vollkommenheit antreiben / und die Art an die Wurzel zu legen ansetzen.

Dein Gespräch stelle erstlich an mit der H. Jungfrauen / als deiner Fürsprecherin bey ihrem geliebten Sohn. Zum 2. an Christo Jesu als deinem Fürsprechern bey dem himmlischen Vatter / Zum 3. mit dem himmlischen Vatter. Bistu Geistlich / so kanst anfanglich ein Gespräch mit dem Ehemann deines Ordens als einem Fürsprechern der H. Jungfrauen und Mutter anstellen.